

AUSSTELLUNGEN

Triumph und Tod des Helden. Europäische Historienmalerei von Rubens bis Manet

Dank dem Wallraf-Richartz Museum in Köln, wo Ekkehard Mai mit einem internationalen Stab von Wissenschaftlern die Ausstellung erarbeitet hatte, und erstaunlich grosszügiger Leihgaben, insbesondere des Musée des Beaux-Arts in Lyon, das sich als dritte Station der Tournée anschloss, wurde es seit vielen Jahren wieder einmal möglich, eine bedeutende Ausstellung von Gemälden älterer Meister zu zeigen. In Zürich stand Poussins «Venus führt Aeneas zu seinen Waffen», gefolgt von Batonis «Herkules am Scheideweg» und Luca Giordanos «Sieg Michaels», am Beginn und rückte die heute ungewohnte thematische Perspektive ins Bewusstsein: die Historienmalerei als Hauptgattung der europäischen Malerei vom 17. bis ins 19. Jahrhundert. Während in Köln die Ausstellung präziser auf den Tod des Helden mit dem Gipfelpunkt im französischen Klassizismus ausgerichtet werden konnte, schien es für die Zürcher Situation sinnvoller, ein allgemeines Panorama in drei grossen Epochenschritten zu geben. Nach dem Auftakt mit Rubens entfaltete sich in vier Oktagonen die Barockmalerei – die «Grande manière» um Poussin, die Holländer mit Rembrandt, um ein Prachtsbild Pietro da Cortonas die Italiener, schliesslich die Zeit Louis' XV. Davids gewaltige «Andromache an der Leiche Hektors» dominierte den weiten, silbergrauen Salon des internationalen Klassizismus. Zwei Kabinette mit den anglo-amerikanischen und napoleonischen Ereignisbildern führten zu der tiefroten Halle, die acht grossformatige Hauptwerke der romantischen Historienmalerei um Delacroix' «Tod des Mark Aurel» vereinte. Den Ausklang bildete ein kurzer Epilog mit Spaltprodukten aus dem Zusammenbruch der Gattung um 1870, u.a. Manets «Totem Torero» und Böcklins «Kentaurenkampf».

Um die hier fremde, etliche Vorkenntnisse verlangende Materie besser verständlich zu machen, wurden ein paar schweizerische Gemälde eingefügt, die vertrautere Geschichten ins Bild rückten und in ihrer demokratischen und humanitären Zielrichtung aktueller erschienen. Überdies wurden sämtliche Räume und Exponate mit kurzen erläuternden Texten versehen und in sechs Seitenkabinetten mit Graphik bestimmte Aspekte der Gattung didaktisch aufgearbeitet. Der Erfolg war eher qualitativ als quantitativ; bereits der ganz überwiegend interessierten und wohlwollenden Presse bereitete die anspruchsvolle Thematik Mühe. Doch wurde die Herausforderung von vielen Besuchern angenommen; eine ungewöhnliche Intensität der Auseinandersetzung war in den Sälen spürbar.

Geschenke und Neuerwerbungen zum 200-Jahr-Jubiläum der Zürcher Kunstgesellschaft

Um die Fülle der Jubiläumserwerbungen voll zur Geltung zu bringen, wurden sie zunächst in einer imposanten Präsentation im grossen Ausstellungssaal geschlossen gefeiert, bevor sie an den ihnen zukommenden Stellen im Sammlungsganzen ihre Wirksamkeit entfalten und neue Sinnzusammenhänge erschliessen sollten. Der Inhalt dieser Ausstellung ist folgerichtig im Bericht über die Sammlung (S. 4) zu erläutern; ihr historischer Anlass konnte anhand einer mit zahlreichen Originalen bereicherten Dokumentationsausstellung vergegenwärtigt werden, die die Schweizerische Bankgesellschaft anlässlich der 200-Jahr-Feier für ihre Schaufenster herstellen liess.

A. R. Penck

Die Retrospektive mit Werken von A.R. Penck, die zusammen mit der Nationalgalerie Berlin erarbeitet worden war, präsentierte dessen malerisches Schaffen von den Anfängen in Dresden über die siebziger Jahre, in denen der bis 1980 in der DDR verbleibende Künstler fast ausschliesslich im «Westen» ausstellen konnte, bis zu den in Dublin und London entstandenen Gemälden von 1985–86.